

Christoph  
GrünewaldKaiserzeit und  
frühes Mittelalter

## Fibeln soweit das Auge reicht – ein mehrperiodiger Fundplatz bei Beckum-Vellern

Kreis Warendorf, Regierungsbezirk Münster

Die Aktivitäten befreundeter Sondengänger haben uns bereits eine ganze Reihe bemerkenswerter Fundplätze beschert. Über die Fundstelle bei Beckum-Vellern wurde schon berichtet (Kötz/Grünewald 2017). Neue Funde rechtfertigen aber, sich der Stelle noch einmal zu widmen, zumal sie in vielem einem Fundplatz bei Ahlen-Vorhelm, Kreis Warendorf, ähnelt (Grünewald 2020).

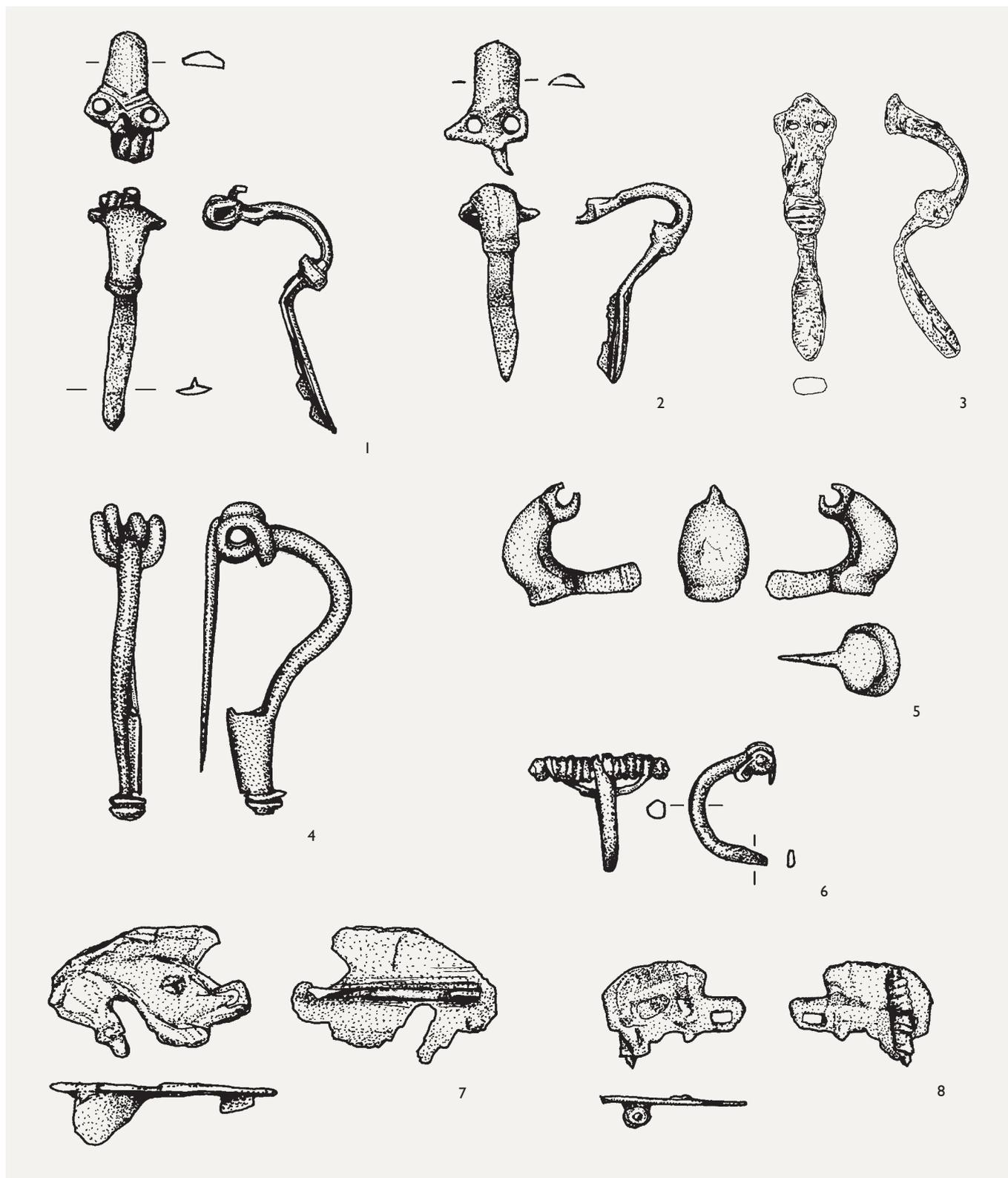
So erbrachten beide jeweils ein römisches Dolchortband, ein völkerwanderungszeitliches Orakelstäbchen und einen merowingerzeitlichen Saxniet. Hier sollen aber die Fibeln im Vordergrund stehen, von denen sich fast 50 Stück über eine Fläche von ca. 400 m × 200 m verteilen. Allein drei Augenfibeln (Abb. 1, 1–3) stammen von hier. Eine Verbreitungskarte aus dem Jahr 1999 zeigt nicht einmal ein Dutzend aus dem Bereich zwischen den Hauptverbreitungsgebieten an Rhein und Elbe und nur vier Exemplare aus ganz Westfalen. Alle Beckumer Exemplare gehören zur älteren Gruppe der Augenfibeln, wie sie sich auch im Römerlager Haltern finden, und damit in die Zeit um Christi Geburt und die ersten Jahrzehnte des 1. Jahrhunderts. Wahrscheinlich beruhte die weiße Fläche in der Verbreitungskarte nur auf anderen Überlieferungsbedingungen in Westfalen. Demselben Zeithorizont sind zwei Fragmente von Fibeln mit halbkreisförmigem Bügel der Form Almgren 22 zuzuordnen.

Zwei einfache Drahtfibeln mit geschwungenem Bügel – eine davon mit Fußknopf – gehören zu dem häufigen und langlebigen Typ Almgren 15 (Abb. 1, 4). Dieser auch als Soldatenfibel bezeichnete Typ kommt in der Mitte des 1. Jahrhunderts auf, allerdings gibt es ihn bis in das 3. Jahrhundert sowohl in germanischem wie in römischem Kontext.

Ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts gibt es wieder einen größeren Fundniederschlag. In diese Zeit gehört u. a. eine Fibel mit hohem Nadelhalter (Abb. 1, 5), bei der der massive Bügel eine kleine Fußscheibe aufweist (Almgren 195). Im Verbreitungsbild dieser Fibeln zeigt sich ein ganz ähnliches Phänomen wie bei den Augenfibeln: Bis 1999 war

der Bereich zwischen Rhein und Weser völlig fundfrei. Heute kennen wir aus Westfalen diverse Fibeln mit hohem Nadelhalter; ein weiterer Beleg dafür, dass die Fundmeldungen von Sondengängern ganze Forschungsmeinungen verändern. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt allerdings weiterhin in elbgermanischen Siedlungsräumen in Mecklenburg und Holstein. Gleiches gilt für eine etwas jüngere Fibel (Abb. 1, 6), bei der der halbrunde Bügel direkt in den Nadelhalter übergeht (Almgren 199). Mehr als 130 solcher Fibeln fanden sich in dem berühmten Opferfund aus dem sogenannten Brodelbrunnen in Bad Pyrmont (Niedersachsen). Zu diesem Schatzfund gehörte auch eine Scheibenfibel, deren Schauseite die Form eines Ebers aufwies. Erstmals in Westfalen konnten zwei solcher Eberfibeln in Beckum-Vellern entdeckt werden (Abb. 1, 7–8); ein Neufund stammt aus Neuenkirchen, Kreis Steinfurt. Leider fehlt ihnen allen das eigentliche, ursprünglich aufgelötete Zierblech aus Silber. Auch hierbei handelt es sich um eine elbgermanische Fibelform, selbst wenn wahrscheinlich die Anregung zu ihrer Gestaltung von provinzialrömischen Fibeln des späten 2. und 3. Jahrhunderts (Eggers C1–C2) ausging, die es in vielfältiger Form im Römischen Reich gab. Der Eber als Fibel war allerdings bei den Römern unbekannt. Ob er für die Trägerinnen – Scheibenfibeln gehörten zur Frauentracht – eine besondere Bedeutung hatte, wissen wir nicht.

Vom Wohlstand zeugt eine stabförmige Riemenzunge aus vergoldetem Silber (Abb. 2, 1). Die 8-förmige Basis eines Sporns (Abb. 2, 2) belegt die Anwesenheit von berittenen Kriegern, auch sie tauchen in fast allen mittelkaiserzeitlichen Fundstellen Westfalens auf, seitdem diese von Sondengängern prospektiert werden. Einem Krieger könnte auch der Dolch gehört haben, dessen filigranes Ortband in Vellern entdeckt wurde (Abb. 2, 3) – ein ganz ähnliches lag in Ahlen-Vorhelm. Den Henkel eines Bronzeimers vom Typ Vaenggaard nach Eggers hielt eine dreieckige Attasche (Abb. 2, 4). Nahm Bérenger noch an, dass diese Attaschen von ihrem Produktionsort Au-



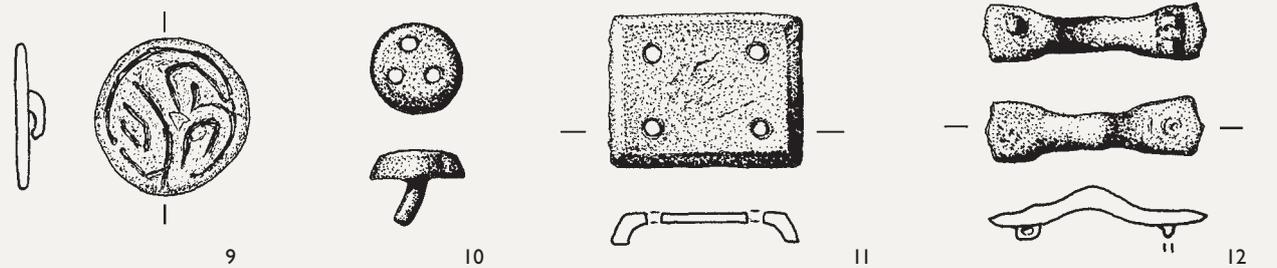
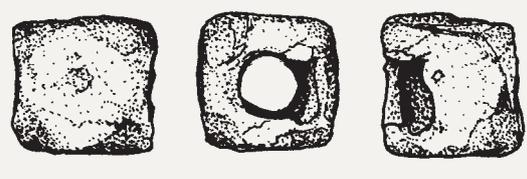
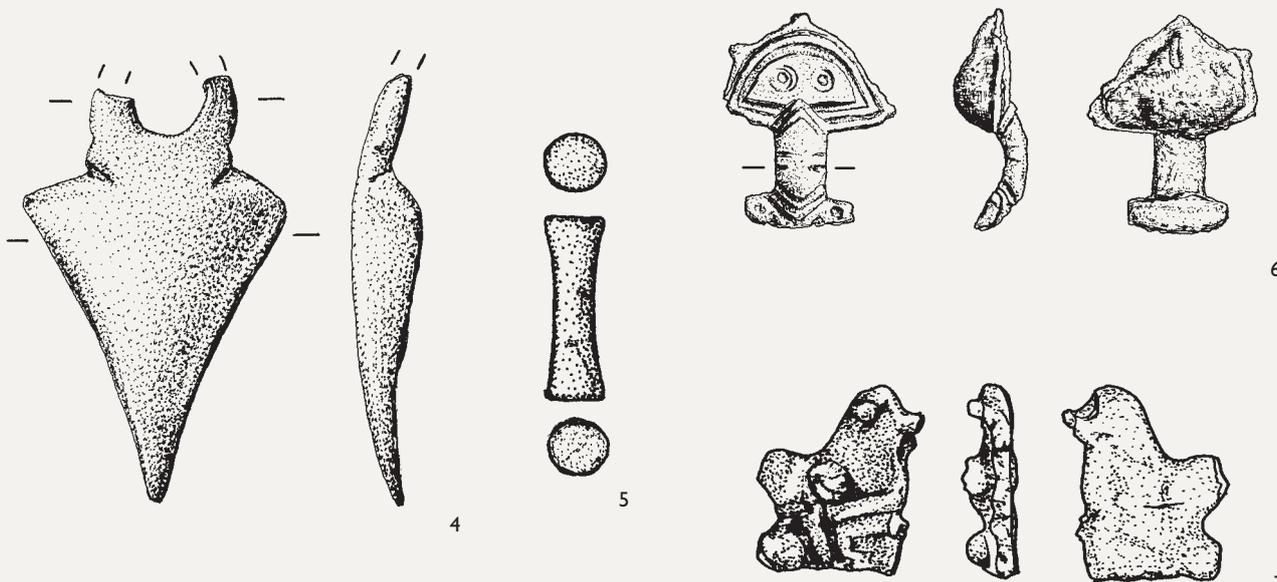
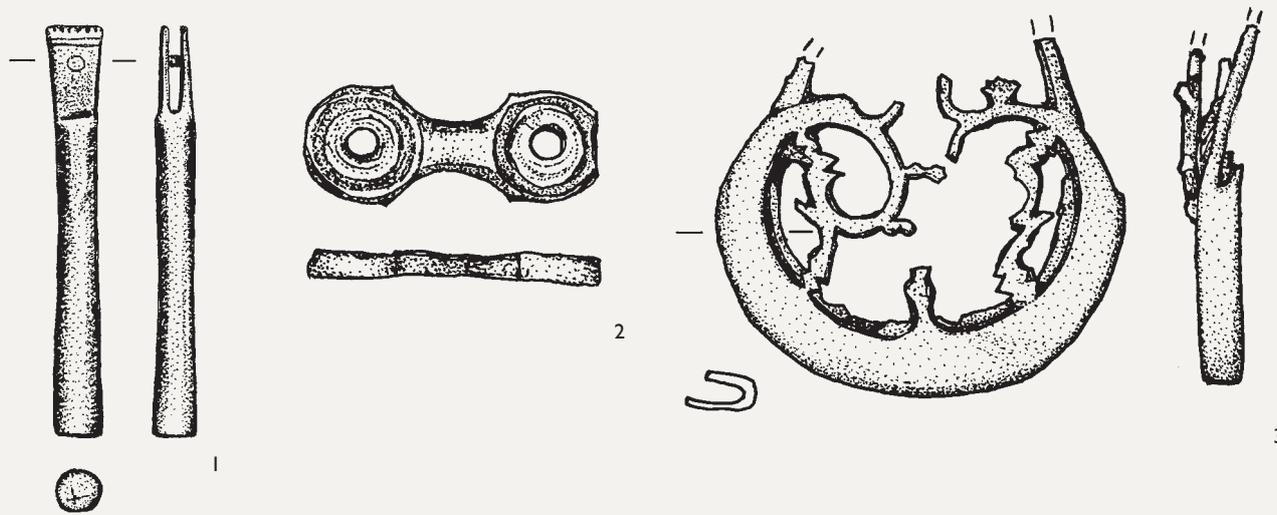
tun in Burgund als Schrott nach Westfalen kamen, könnte der Neufund dafür sprechen, dass doch ganze Eimer den Weg in unsere Region gefunden haben und eine Rolle bei Trinkgelagen spielten.

Funde, die eindeutig aus dem frühen oder mittleren 4. Jahrhundert datieren, fehlen. Das

mag aber eine Überlieferungslücke sein, denn in anderen Siedlungen im Umfeld zählen gerade Armbrustfibeln dieser Zeit zum Allgemeingut.

Aus den Jahrzehnten um 400 n. Chr. stammt der Prachtfund aus Vellern, eine reich verzierte Stützarmfibel (Abb. 3). Die massive Fibel mit

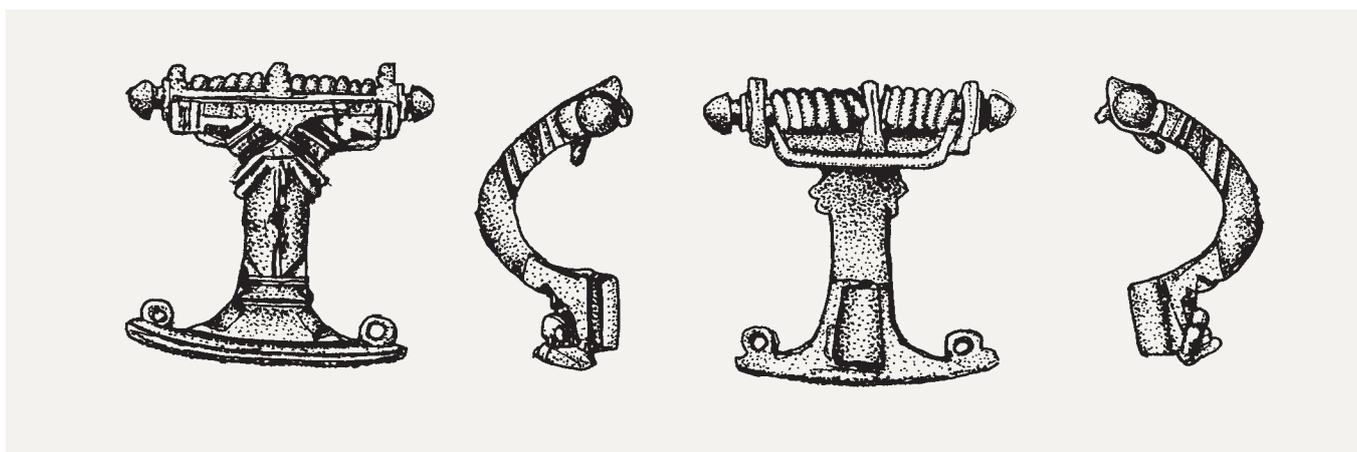
Abb. 1 Fibeln der frühen (1–4) und mittleren (5–8) römischen Kaiserzeit aus Beckum-Vellern, M 1:1 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/P. Altevers, M. Kloss).



Trapezfuß mutet mit ihren plastischen Rippen und Facetten geradezu barock an. Sie ähnelt damit zwei Fibeln aus dem Raum Erwitte. Üblicherweise wird – sicher zu Recht – davon ausgegangen, dass die Stützarmfibeln im nordgallischen Raum produziert wurden. Die Menge der inzwischen aus Westfalen bekannten Stützarmfibeln könnte aber andeuten, dass nicht alle mit zurückkehrenden Söldnern aus dem spätrömischen Reich in unseren Raum kamen, sondern dass auch hier, vielleicht am Hellweg, produziert wurde. Als einzige westfälische Stützarmfibel weist das Beckumer Stück

Das 6. Jahrhundert lässt sich – wie an vielen anderen Fundstellen – nicht eindeutig belegen. Eine polyedrische Bronzeperle, deren Hauptverbreitungsgebiet in Thüringen liegt, kann nicht genauer als in das 6. bis 7. Jahrhundert datiert werden (Abb. 2, 8). Eindeutig in das 7. Jahrhundert weisen zwei Saxniete (Abb. 2, 9–10) und der Beschlag einer Spathagarnitur (Abb. 2, 11) sowie eine frühe gleicharmige Fibel (Abb. 2, 12). Danach setzt die Flut der karolingisch-ottonischen Scheibenfibeln ein, bislang mehr als 20 von dieser Fläche. Sie sollen hier aber nicht thematisiert werden.

Abb. 2 (linke Seite) Beckum-Vellern. Riemenzunge (1), Spornplatte (2), Dolchortband (3) und Henkelatlasche (4) der mittleren römischen Kaiserzeit. Orakelstäbchen (5), Bügelfibel (6), Fibelmodell (7), Bronzeperle (8), Saxniete (9–10), Spathagurtbeschlag (11) und gleicharmige Fibel (12) des frühen Mittelalters, M 1:1 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/P. Altevers, M. Kloss und T. Maertens).



zwei Ösen am Stützarm auf. Die Ösen dienten sicher zur Befestigung einer Perlenkette zwischen zwei paarig an den Schultern getragenen Fibeln. In diesen Zeithorizont dürfte auch das bronzene Orakelstäbchen gehören (Abb. 2, 5), das den Menschen Entscheidungshilfe bot. Orakelstäbchen sind in großer Zahl vom 3. bis zum 7. Jahrhundert aus ganz Nordwesteuropa bekannt, wobei die spindelförmigen Exemplare älter zu sein scheinen als die zylindrischen.

Eine Bügelfibel mit halbrunder Kopfplatte und fünf Knöpfen muss zum Typ Junkersdorf gezählt werden, der im letzten Drittel des 5. Jahrhunderts aufkommt und größtenteils am Niederrhein sowie an den Mündungen von Maas und Schelde verbreitet ist (Abb. 2, 6). Rechtsrheinisch ist die Beckumer Fibel, von der leider die rautenförmige Fußplatte fehlt, erst das zwei Belegexemplar.

Typologisch nicht genau ansprechbar ist ein unscheinbares Bleifragment (Abb. 2, 7). Falls die Annahme richtig ist, dass es sich um einen Teil eines Modells für Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte handelt, wäre dies der erste Beleg für die Produktion solcher Fibeln in Westfalen außerhalb des fränkischen Reichs.



Abb. 3 Stützarmfibel der Zeit um 400 n. Chr. aus Beckum-Vellern, M 1:1 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/P. Altevers).

Abb. 4 Die zwei Ösen am Stützarm der Beckumer Fibel sind in Westfalen singulär (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Pieper).

### Summary

Besides various other metal finds, a metal detectorist has in recent years discovered almost 50 brooches in an area near Beckum-Vellern. The oldest dated from around the time of the birth of Christ, while others were from the Early and Middle Imperial periods. Boat-shaped brooches have also come to light for the first time. A decorated supporting-arm brooch from the period around AD 400 was a particular highlight. In the 6<sup>th</sup> century, the area may even have been a production site for bow

brooches. The finds show that the southern Münsterland area was not devoid of settlement in the first centuries AD, as has often been presumed.

**Samenvatting**

Op een terrein bij Beckum-Vellern vond een metaaldetectorzoeker de afgelopen jaren bijna 50 fibulae naast andere metalen voorwerpen. De oudste daarvan zijn van rond het begin van onze jaartelling, maar onder het vondstmateriaal zijn ook exemplaren uit de vroege en midden-Romeinse keizertijd. Voor het eerst zijn ook fibulae in de vorm van een wild zwijn-tje gevonden. Een topvondst is een steunarm-fibula van rond 400 na Chr. In de zesde eeuw zijn hier mogelijk zelfs beugelfibulae vervaardigd. De vindplaats laat zien dat het zuidelijke Münsterland in de eerste eeuwen na Chr. niet – zoals vaak wordt aangenomen – verlaten was.

**Literatur**

Daniel Bérenger, Römische Attaschen aus Bronze in Bad Wünnenberg. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 11, 2012, 445–454. – Vera Brieske, Neue Sondenfunde spätkaiserzeitlicher Stützarmfibeln aus Westfalen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2010, 2011, 103–105. – Christoph Grünewald, Neue Funde zur Frühgeschichte Beckums im 1. Jahrtausend. Münsterland. Jahrbuch des Kreises Warendorf 68, 2019, 124–129. – Christoph Grünewald, Gut gerüstet – germanische Krieger bei Ahlen-Vorhelm. Archäologie in Westfalen-Lippe 2019, 2020, 236–238. – Stefan Kötz/Christoph Grünewald, Eine Benno-Brosche des 11./12. Jahrhunderts und andere Metallfunde aus Beckum. Archäologie in Westfalen-Lippe 2016, 2017, 94–97. – Jürgen Kunow, Die Hauptserie der Augenfibeln: Gruppe III, Fig. 45 – 54. In: Jürgen Kunow (Hrsg.), 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg 15 (Wünsdorf 1998) 93–118. – Wolf-Rüdiger Teegen, Studien zu dem kaiserzeitlichen Opferfund von Bad Pyrmont. Reallexikon der germanischen Altertumskunde, Ergänzungsband 20 (Berlin, New York 1999).

Römische  
Kaiserzeit

Ein besonderes Brandgrab der römischen Kaiserzeit in Willebadessen-Löwen

Hans-Otto Pollmann,  
Bettina Tremmel

Kreis Höxter, Regierungsbezirk Detmold

In den Jahren 1992 bis 1993 wurde von Emden bis Ludwigshafen die MIDAL-Erdgasleitung verlegt, die auf ca. 150 km den Regierungsbezirk Detmold von Rahden über Herford, Detmold und Warburg durchquerte. Von den Braunkohlenrevieren abgesehen, war es eines der frühen Großprojekte, die zumindest in Westfalen vollständig archäologisch begleitet und vom Investor finanziert wurden. Als hervorsteckende Ausgrabungen sind im Besonderen die der beiden linearbandkeramischen Siedlungen von Borgentreich-Großen-

eder, Kreis Höxter, zu nennen. Hinzu kam aber auch eine Vielzahl kleiner Fundplätze mit außergewöhnlichen Befunden und Fundobjekten.

Zu ihnen zählt ein Brandgrab bei Willebadessen-Löwen, das am 11. März 1993 dokumentiert wurde, aber lange unbeachtet blieb. Seine wissenschaftliche Auswertung wurde daher erst jetzt abgeschlossen. Die 21 m breite Trasse führte östlich von Löwen über einen langen, sanft abfallenden Hang mit einer mächtigen Lösslehmüberdeckung von

Abb. 1 Das Sigillata-Gefäß von Löwen (Zeichnung: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

